Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 42

Artikel: Das Kantonalschiessfest in Burgdorf

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 26. Mai. II. Jahrgang. 1856. Nro. 42.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis bis Ende 1856 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland, Major.

Das Kantonaloffiziersfest in Burgdorf.

Sonntags, den 18. Mai, fand, wie angekündigt, das Kantonaloffiziersfest in Burgdorf statt. Des Morgens gegen 10 Uhr hatten sich etwas über hundert Offiziere beim Gasthof zum Emmenhof eingefunden. Die hiesige Garnisonsmusik an der Spitze, marschirte der Zug die Schmiedengasse und den Kirchbühl durch, in die Kirche, wo die Verhandlungen stattfinden sollten. Vor Eröffnung derselben wurde vom Gesangverein von Burgdorf ein Lied vorgetragen, worauf der Präsident der Versammlung, Hr. Oberstlieutenant Miescher, die Verhandlungen mit einer kurzen Anrede eröffnete. Diese Verhandlungen bestunden in:

1) Dem schon letztes Jahr erheblich erklärten Antrage des Hrn. Kommandanten Hebler, betreffend die Wiedereinführung des Gesangunterrichtes bei den Rekruten. Da der Vorstand keine Anträge stellte, so entwickelte Hr. Hebler die Gründe, die ihn dazu bestimmt hatten, diesen Gegenstand anzuregen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, da der Präsident unbegreiflicherweise keine Abstimmung vornahm, sondern einfach erklärte, die Sache finde sich erledigt. Wie, hat er aber vergessen, anzugeben, da Hr. Kommandant Hebler seinen Antrag nicht zurückgezogen hatte.
2) Der Behandlung der neuen Infanterieexerzirreglemente. Die Frage über deren Beibehaltung oder Verwerfung wurde beim Kantonaloffiziersverein durch den Offiziersverein des siebenten Militärkreises und auch von der Offiziersversammlung der Stadt Bern in Anregung gebracht. Nachdem die HH. Hauptmann Gerber, Major Flickiger und Kommandant Scherz für die neuen Reglemente in die Schranken getreten, versuchte es Hr. Kommandant Ganguillet eine Lanze gegen dieselben zu brechen, blieb aber mit seinen Ansichten in entschiedener Minderheit. Mit allen gegen seine Stimme wurde beschlossen, eine auf definitive Annahme der neuen Reglemente abzielende Petition an die betreffenden Behörden gelangen zu lassen.
3) Herr Stabsmajor F. v. Erlach referirte über die Thätigkeit der Offiziersversammlungen der Stadt Bern während dem letzten Winter; da nicht viel Erhebliches anzubringen war, von dem Sie nicht schon Kenntniß hätten, so mag hier bloß angeführt werden, daß späterhin, nachdem Hr. Prof. Lohbauer seine Vorträge beendigt, Ausflüge von Offizieren stattfanden, um die Stellungen um Bern herum zu besehen und zu würdigen. Diskussion wurde hierüber keine gepflogen.
4) Verlesen wird ein Bericht, den Hr. eidgen. Oberst Gerwer, infolge seiner Deputatschaft an das eidgen. Offiziersfest in Liestal, seinen Kommittenten erstattete.
5) Dem Vorstande wird die Befugniß ertheilt, die Offiziere zu bezeichnen, die dieses Jahr den Bernischen Kantonaloffiziersverein in Schwyz vertreten sollen.
6) Die vom Kassier, Hrn. Aidemajor Weber abgelegte Rechnung über seine Verhandlungen, wird in allen Theilen genehmigt.
7) Bei Bestimmung des nächsten Festortes, Aarberg, wurde dem neu gewählten Vorstande die Ermächtigung ertheilt, nach seinem Gutfinden und Ermessen die nächste Versammlung des Kantonaloffiziersvereins allfällig erst in zwei Jahren abhalten zu lassen. In den neuen Vorstand wurden gewählt: die HH. Oberst Hauser, Kommandant Scheurer, Hauptmann v. Känel und Hauptmann Gasser.

Als Festorte wurden noch in Anschlag gebracht Bern, Biel und Langnau.

Nachdem nun der Männergesangverein von Burgdorf noch ein Lied gesungen, wurde wieder zum Emmenhof zurückmarschirt, allwo den Theilnehmern ein recht artiges Mittagessen wartete. Bei demselben herrschte ungezwungene Fröhlichkeit und Heiterkeit, überhaupt ein geselliges, kameradschaftliches Leben, wie wir es noch selten gesehen. Einige Toaste wurden ausgebracht; der erste galt dem Vaterlande, ein

folgender dem fernern guten Einvernehmen zwischen den Solothurner- und Berneroffizieren. Erstere hatten sich nämlich in der Stärke von etwa 14 Mann bei diesem Feste eingefunden, was allgemein gefiel.— Ein dritter Toast galt der Militärdirektion des Kantons Bern. Gegen 4 Uhr fand unter Musikbegleitung ein Spaziergang nach dem etwa ¼ Stunde von Burgdorf entfernten Sommerhause statt, einer gar schattig am Rande eines Waldes gelegenen Wirthschaft. Nachdem man sich des edlen Reben- und Gerstensaftes zur Genüge bedient und die Stimmung der anwesenden Offiziere sich im Schmolliren kundgab, wurde wieder der Stadt zu aufgebrochen, wo unser ein Ball wartete, der erst Mittags beim Essen verabredet worden war.

Der Eindruck, den dieses Fest auf uns gemacht, war ein sehr wohlthuender und befriedigender, und jedem der daran Theil genommen, wird es in freundlichem Andenken bleiben, den Mitgliedern des Vorstandes gebührt alle Anerkennung, da sie keine Mühe scheuten, dieses Fest zu einem in jeder Beziehung angenehmen zu machen.

Dies, in möglichst gedrängter Kürze, eine Beschreibung des Kantonaloffiziersfestes in Burgdorf. Waren die Verhandlungsgegenstände eben nicht gerade zu reichhaltig und entstand hiedurch möglicherweise eine gewisse Leere, so war dann doch das kameradschaftliche und gesellige Leben, das den ganzen Tag über vorherrschend war, ganz geeignet, diese Leere zu ersetzen. Wir betrachten es nämlich als ein nicht geringes Verdienst, wenn zwischen Waffengefährten ein offenes, freundschaftliches Verhältniß besteht und in solchen Zusammenkünften namentlich gehegt und gepflegt wird. Es gab eine nicht so ferne Zeit, wo der Einfluß der Politik auch in solchen Versammlungen bemerkbar war, wodurch natürlich Gespanntheit und schroffes Wesen eintrat. Diese Zeiten sind gottlob vorbei, und die Offiziere, die sich in Burgdorf zusammengefunden, haben den Beweis geleistet, daß der Uniformrock sich vom politischen Getriebe auch fern zu halten weiß, was in kritischen Zeiten namentlich nicht genug beherzigt werden kann.

Dank den Burgdorfern und namentlich dem Komite für den freundlichen und herzlichen Empfang, den sie sämmtlichen Gästen bereiteten, jedem derselben wird es in unvergeßlicher Erinnerung bleiben!

S.

Bericht des eidg. Militärdepartementes über seine Geschäftsführung im Jahr 1855.

(Fortsetzung.)

Scharfschützen.

Wenn wir für die Kavallerie eine allzuschwache Rekrutirung zu beklagen haben, so sehen wir dagegen einen allzustarken Zudrang zu den Scharfschützen. Wirklich wurden auch im Berichtsjahre statt des zur Vollständighaltung der Schützenkompagnien (mit 20 Proz. Ueberzähligen) nöthigen Rekrutenzuwachses von 650 Mann, ein solcher von 735 instruirt. Wären die Infanteriekompagnien in gleichem Verhältniß überzählig, so könnten wir uns zur Vermehrung unserer Nationalwaffe nur Glück wünschen; allein es ist dieses nicht der Fall, und wenn in dieser Weise fortgefahren würde, so müßten bei einem Aufgebot in's Feld viele Infanterieabtheilungen unvollständig ausrücken, und es könnten keinen Urlaubsbegehren bei dieser Waffe entsprochen werden, während bei den Schützen selbst jüngere Leute als Ueberzählige zu Hause zurückgelassen würden. Es ist daher nothwendig, die Zahl der aufzunehmenden Schützenrekruten wenigstens so lange auf das eigentliche Bedürfniß zu beschränken, als die Infanterie nicht in gleichem Verhältniß überkomplet ist. Dagegen muß eine etwas sorgfältigere Auswahl der Rekruten empfohlen werden, welche bei den vielen Kandidaten nicht schwer sein sollte und die allein geeignet ist, dem schweizerischen Schützenkorps den Ruhm seiner Vorzüglichkeit zu bewahren. Ein schönes Aeußeres, verbunden mit Körperkraft und geistiger Tauglichkeit, genügen nicht; zwei besondere Eigenschaften sind für einen Scharfschützen unentbehrlich, nämlich Feuerfestigkeit und Gesichtsschärfe. Nicht alle Leute besitzen dieselben in genügendem Maße; und wenn auch die Feuerscheu nach und nach sich theilweise abgewöhnen läßt, so kehrt sie nach einiger Unterbrechung zurück und hindert das Abgeben richtiger Schüsse. Mangel an Gesichtsschärfe aber kann durch nichts ersetzt werden.

Rekrutenschulen.

In fünf Rekrutenschulen, auf den Instruktionsplätzen Thun, Colombier, Winterthur, Chur und Luzern, und in einer, sich an die Rekrutenschule von Thun unmittelbar anschließenden Aspirantenschule, erhielten 31 Offiziersaspiranten erster und 18 zweiter Klasse, nebst 735 Rekruten (die Trompeter nicht mitgezählt) ihren reglementarischen Unterricht. An Kadermannschaft nahmen außerdem noch 19 Offiziere, 89 Unteroffiziere, 6 Büchsenschmiede und 6 Frater, so wie im Fernern 51 Trompeter und Trompeterrekruten an diesen Schulen Theil.

Die Auswahl der Rekruten erzeigte sich im Allgemeinen, besonders im Hinblick auf die körperlichen und geistigen Eigenschaften, nicht übel; doch waren mehrere darunter, denen größere Ruhe und Festigkeit im Feuer und ein besseres Auge zu wünschen wäre, und die mehr Mühe haben werden, sich als Scharfschützen zu bewähren, denn als Standschützen.

In der Bewaffnung der Scharfschützen zeigten sich merkbare Verbesserungen. Auch der Kanton Schwyz hatte seine Rekruten mit ordonnanzmäßigen Stutzern ausgerüstet, deren Ausarbeitung indessen noch hie und da zu wünschen übrig läßt. Sehr genau und sauber ausgerüstete Stutzer aus der Waffenfabrik Oberndorf brachten die Rekruten von Luzern und Graubünden. Noch nicht mit ordonnanzmäßigen Stutzern versehen waren einzig die Leute von Uri und Obwalden. Mehr Abweichung herrschte bei den Weidmessern. Solche nach alter Ordonnanz kamen aus den Kantonen Bern, Uri, Obwalden, Glarus, Appenzell, Graubünden und ein Drittel von St. Gallen.

Die Weidtaschen waren reglementarisch, mit Ausnahme derjenigen aus Uri, Schwyz, Obwalden und Graubünden. Freiburg hatte seine ältern nach neuer Ordonnanz umarbeiten lassen.